

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 35,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 40,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

NIEDERLANDE: Die „Goot 500“

Jedes Jahr bringt das niederländische Magazin „Quote“ (eine monatlich erscheinende Illustrierte über Business, Karriere und das Millionärsleben) eine Spezialausgabe heraus, die „Quote 500“. Das ist eine Liste der reichsten Menschen der Welt. Es steht außer Frage, dass diese 500 Multimillionäre einen großen Teil der Weltwirtschaft kontrollieren und das Leben anderer Menschen beeinflussen. Doch verändern sie Leben auch zum Guten?

Diese Frage bewegte die niederländische Wohltätigkeitsorganisation TEAR und das christliche Magazin „De Nieuwe Koers“ (Der Neue Kurs) dazu, eine alternative Liste zu veröffentlichen, die „Goot 500“. Sie beinhaltet die 500 Menschen, die den Armen und Unterdrückten Gerechtigkeit verschaffen. Unter diesen 500 „reichen, aber anderen“ Menschen sind zum einen bekannte Philanthropen und Menschenrechtsaktivisten, aber auch viele unbekannte Menschen, die in ihrer jeweils eigenen Stadt oder Nachbarschaft einen Unterschied machen. Die Liste wurde mittels Crowdsourcing erstellt, sodass jeder seine persönlichen „Helden“ nominieren konnte.

Eine kleine Auswahl aus der „Goot 500“:

- Dirk Kuyt spielt derzeit für den türkischen Fußballverein „Fenerbahce SK“. Er hat eine Stiftung gegründet, die sportliche Events für Menschen mit Behinderung organisiert.
- Theresa Malila aus Malawi ging mit einem Krug voll Öl durch die Slums von Lilongwe und salbte schwerkranke Menschen. Als ihr das Ausmaß von sexuellem Missbrauch in den Slums bewusst wurde, rief sie ein Projekt ins Leben, das „Somebody cares“ heißt (dt.: „Jemand kümmert sich“). Mit der Unterstützung von Ortsgemeinden und der örtlichen Regierung kämpft sie nun gegen diese Probleme.
- Der US-Amerikaner Greg Montella gründete „One Heart“ (dt.: „Ein Herz“), eine Wohltätigkeitsorganisation, die Witwen und Waisen in Moldawien und der Ukraine darin unterstützt, ihren eigenen kleinen Betrieb aufzubauen, sodass sie nicht in die Hände von Menschenhändlern und Zuhältern geraten.
- Brigitte Makkinje koordiniert Hunderte von Freiwilligenprojekten in ganz Amsterdam, um Menschen am Rande der Gesellschaft zu helfen.
- Gerrit Poels, ein ehemaliger Priester, wird auch „der Brotmönch“ genannt, weil er Nahrungsmittel an bedürftige Familien in Tilburg verteilt. Er tut das nachts und anonym, weil viele Menschen sich für ihre Armut schämen. In den letzten 20 Jahren war er auf fast 60 verschiedenen Fahrrädern auf seiner Mission unterwegs.
- Gert van Putten entwickelte Landwirtschaftsprojekte in Äthiopien und stellt so für Tausende von Menschen einen Arbeitsplatz und sauberes Wasser zur Verfügung.
- Nella Davidse unterstützt Frauen im Rotlichtviertel von Pattaya (Thailand) dabei, aus der Prostitution herauszukommen. Im Tamar-Zentrum bringt sie ehemaligen Prostituierten bei, für sich selbst und ihre Familien eine Zukunft aufzubauen.
- Anne van der Bijl (Bruder Andrew) schmuggelt Bibeln und evangelisiert. Sie ist die Stimme verfolgter Gemeinden und arbeitet auch unter muslimischen Terroristen.
- Eelco Fortuijn ist Pionier für nachhaltigen Konsum und Fair Trade. Er hat



Vater Poels auf Mission

eine App entwickelt, die Menschen beim Einkaufen dabei hilft, zu unterscheiden, welche Produkte fair hergestellt werden und welche nicht.

- Xenia Wananovna war früher heimatlos, hat dann aber eine Gemeinde gegründet und hilft heute in Yakutsk (Nordsibirien) Drogenabhängigen, von ihrer Sucht frei zu werden.

Quelle: Goot 500

NIEDERLANDE: Protestantische Kirche wird digital

Im vergangenen Monat hat die Protestantische Kirche der Niederlande im Internet eine Gemeinde gegründet, die „Mijnkerk“ (Mychurch, in Anlehnung an das Internetportal „Myspace“, Anm.d.Ü.) heißt. Das ist nicht die erste Online-Gemeinde, aber für diese Denomination zweifellos Neuland. „Als Kirche wollen wir dort sein, wo die Menschen sind“, sagte der nationale Verantwortliche Arjan Plaisier, der den Eröffnungsgottesdienst live leitete. Er sprach Pastor Fred Omvlee Gottes Segen zu und überreichte ihm eine Stola mit den Logos der sozialen Netzwerke Facebook und Twitter. Sein Gebet: „Guter Gott, wir danken Dir für das Internet.“

Omvlee arbeitete als Kaplan für die niederländische Navy und startete nun

auch den „Social Sunday“ (dt.: „sozialer Sonntag“), ein Treffen und Gottesdienst für Twitterazi (Nutzer von Twitter) sowie eine LinkedIn-Gruppe für Pastoren. Das Ziel von „Mijnkerk“ ist es, Menschen Mitte Dreißig eine Online-Community zu bieten, in der sie über den Sinn ihres Lebens und die Rolle von Glauben nachdenken können. Man kann auf der Seite Gebete posten, sein Zeugnis mit anderen teilen oder eine von Omvlees Drei-Minuten-Predigten im Stil von TED-Talks hören.

Quelle: Mijnkerk

NIEDERLANDE: Operation Straßenvögel

Wie kann Kirche in einer großen Stadt wie Amsterdam Menschen dazu ermutigen, sich wirklich umeinander zu kümmern? Straßenpastor Luc Tanja dachte über diese Frage nach, als er von einer Initiative aus New York namens „Underheard“ (dt.: „unterhört“) hörte. Obdachlose Menschen erhielten ein Handy und einen Twitter-Account, damit sie ihren Alltag mit anderen teilen konnten. Das Ergebnis waren erstaunliche Begegnungen und Veränderungen ihrer Situationen.

Von dieser Idee inspiriert schenkte Tanja neun Obdachlosen in Amsterdam ein Smartphone und einen Twitter-Account – so wurde das Projekt „Streetbirds“ (dt.: „Straßenvögel“) ins Leben gerufen. Einer der Teilnehmer ist „Tall Jan“, ein über 2 Meter großer Niederländer, der im April 2012 seinen Job und sein Haus verlor. Die ersten Tage auf der Straße waren furchtbar, aber nach einer Weile fand er heraus, wie er an Essen, saubere Kleidung, persönliche Hygiene und einen trockenen Unterschlupf für die Nacht kommen konnte. Er bemüht sich sehr um einen neuen Arbeitsplatz. 152 Menschen folgen ihm bei Twitter und erhalten so einen groben Einblick in sein Leben und seine täglichen Herausforderungen. Doch er bekommt darüber auch Hilfe und Ermutigung.

Sehen Sie sich das Video des „Underheard“-Projekts an: <http://www.youtube.com/watch?v=ZRn7JOqGMUI>

Quelle: Luc Tanja